

# Im Freiland und Gehege

## *Perlhalstauben*

### Ihre Arten und Unterarten

Wer sich näher mit den Vogelarten und ihrer natürlichen Diversität auseinandersetzt und unter diesem Gesichtspunkt einen Blick auf die in unseren Volieren gehaltenen Exemplare wirft, stößt immer wieder auf Arten mit nicht unbeträchtlicher Zahl an Hybriden mit diesen, seien es Unterarthybriden oder gar Arthybriden. Es erscheint paradox, dass Halter das Kunststück vollbringen, optisch so klar voneinander zu unterscheidenden Arten und Unterarten miteinander zu kreuzen und somit den Weg für Hybrid-Volierenbestände ebnen. Dabei geschieht nicht nur gewissermaßen Unnatürliches, wenn Unterarten miteinander gekreuzt werden, die naturbedingt isoliert und vielleicht sogar weit voneinander entfernt vorkommen. Auch



**Männliche gefleckte Perlhalstaube in der Natur**  
**Foto: Willem Moed**

wird in den Volieren hierdurch auch eine Einfältigkeit geschaffen, weg von der Artenvielfalt durch reine Arten und Unterarten hin zu mehr oder weniger gleich ausschauenden Hybriden.

So verhält es sich auch mit der Perlhalstaube, welche von vielen Wildtaubenhaltern als „Allerweltsart“ betrachtet wird und von nicht weniger vielen der Einfachheit haltbar als „Perlhalstaube“ abgetan wird. Dementsprechend erfährt diese Art wenig genauere Auseinandersetzung mit ihr und folglich sind viele Hybriden ungeachtet in den Volieren anzutreffen.

Yunnan und der Insel Hainan nördlich und östlich nach Hebei), Taiwan *S. c. tigrina* (Temminck, 1810) [Hinterindische Perlhalstaube] – äußerster Nordosten Indiens, Bangladesh, Myanmar und Thailand, über Indochina zu den Philippinen, Große und Kleine Sundainseln.



### Systematik

Früher wurde die Perlhalstaube in drei Unterarten geführt, doch mittlerweile hat die Unterart *S. c. suratensis*, die Gefleckte Perlhalstaube, Artstatus erhalten. Somit befasst sich dieser Artikel mit zwei Arten, wonach sich die Systematik und die Verbreitung wie folgt gliedern:

### Östliche Perlhalstaube (*Spilopelia chinensis*.)

*S. c. chinensis* (Scopoli, 1786) [Chinesische Perlhalstaube] – Myanmar bis Zentral- und Ostchina (von den Provinzen Sichuan,

**Täuber der Chinesischen Perlhalstaube mit typisch klarer Flügelfärbung**

### Westliche oder Gefleckte Perlhalstaube (*Spilopelia suratensis*)

*S. suratensis* (J. F. Gmelin, 1789) [Gefleckte Perlhalstaube] – Pakistan, Nepal, Indien südlich bis Sri Lanka, östlich nach Bhutan und Assam

### Beschreibung

Generell gesagt gleichen Perlhalstauben in der Größe in etwa der bekannten Lachtaube, erscheint jedoch schmaler und länger im



Schwanzgefieder. Namensgebend und markant für diese Tauben ist die geperlt erscheinende Halszeichnung, die durch gabelförmige Nackenfedern gebildet wird. Zwei weitere Merkmale aller Perlhalstauben sind der schwarze Zügel, der sich von der Schnabelbasis zum Auge zieht, sowie die braunen mittleren und die zur Spitze hin weißen äußeren Schwanzfedern. Eine nähere Beschreibung der einzelnen Unterarten erübrigt sich wohl durch das Fotomaterial. Zum Vergleich der Unterarten untereinander, zunächst die Perlhalstauben der östlichen Art, fällt auf, dass die Chinesische Perlhalstaube gut 5 cm länger ist als die Hinterindische Perlhalstaube und wesentlich kräftiger erscheint. Auch sind die Flügeldecken einfarbig braun mit feinem hellem Außensaum, während die Hinterindische Perlhalstaube (der Unterartenname „*tigrina*“ aus dem Lateinischen bedeutet so viel wie gestreift wie ein Tiger) eine intensive Schaftstrichzeichnung auf den Flügeldecken zeigt. Beide Unterarten unterscheiden sich auch stark in der Färbung der Unterschwanzdecken, was bislang wenig Beachtung fand. So sind diese bei der Chinesischen Perlhalstaube schiefergrau, bei der Hinterindischen Perlhalstaube hell cremefarben. Noch auffällender gezeichnet ist die noch kleinere Gefleckte Perlhalstaube, die von der Schaftstrichzeichnung der Hinterindischen Perlhalstaube ähnlich ist. Durch die hellen Federspitzen der Flügeldecken entsteht das gefleckte Bild, das namensgebend ist. Ganz wesentlich ist auch der vollkommen abweichende auffallende rote Orbitalring dieser Art. Da bei Perlhalstauben ein Geschlechtsdimorphismus fehlt, lassen sich Täuber und Täubinnen nur schwer voneinander unterscheiden. Meist sind Täuber etwas kräftiger von der Statur und in der Breite des Kopfes, jedoch fällt dies erst von Nahem ins Auge.

### Lebensweise

Als Habitate der Perlhalstauben gelten neben bewaldetem Land und Wälder, landwirtschaftlich genutzte Flächen und

Parkanlagen. Auch in Siedlungsnähe sind sie nicht allzu selten anzutreffen. Man kann bei Perlhalstauben allgemein eine Parallele zur heimischen Türkentaube ziehen, welche sich mittlerweile als Kulturfolger etabliert hat und von der Nähe zum Menschen profitiert.

Einen Großteil des Tages verbringen Perlhalstauben mit der Nahrungsaufnahme. Es wird einzeln, wie auch in kleineren Schwärmen nach Nahrung auf dem Boden gesucht. Da sich Perlhalstauben überwiegend von feinen Grassamen ernähren, kann das Aufpicken dieser feinen Saat bis zur vollständigen Sättigung einige Zeit in Anspruch nehmen.



**Zur Brut nutzen Perlhalstauben hoch angebrachte und durch Zweige geschützte Flechtkörbchen**

Die Brutzeit der Perlhalstauben richtet sich nach den klimatischen Regionen, in denen sie zuhause sind. Für die Chinesische Perlhalstaube liegt die Brutzeit zwischen den Monaten April bis Dezember, da die Durchschnittstemperaturen in vielen Gebieten nur im Januar und Februar unterhalb von 10°C liegen. Die Balz des Täubers erfolgt auf die für Turteltauben typische Art und Weise. Ein auf einem Ast sitzender Täuber fliegt laut mit den Flügeln klatschend steil in die Luft und kehrt zu dem Ausgangspunkt zurück. Dort lässt er als Standortruf ein „Hu-gugu“ erklingen, das von der Chinesischen Perlhalstaube kräftiger und tiefer vorgetragen wird als von der heller rufenden Hinterindischen

Perlhalstaube. Nähert sich eine Täubin, nähert sich der Täuber dieser mit aufgeblasenen Kropf, gepaart mit dem mit „hu-gugu-huu-guu“ zu beschreibenden Ruf, paradiert und knickt mehrmals vor dieser ein.

Nach der Paarung erbauen beide Partner ein lockeres, aus Reisern und Gräsern bestehendes Nest in Bäumen oder Sträuchern in eine Höhe von bis zu fünf Metern. Gelegentlich werden im Stadtgebiet auch Häuservorbauten oder Laternen als Nistplatz gewählt.



**Oben: Das Gelege der Perlhalstauben besteht aus zwei Eiern und wird auf einer Reisgunterlage gelegt.**

**Unten: Küken im Alter von 5 Tagen**

Das Gelege besteht bei allen Perlhalstauben aus zwei reinweißen Eiern, die 14 Tage bebrütet werden. Nach ungefähr weiteren 14 Tagen Nestlingszeit verlassen die Jungtauben, weniger als halb so groß wie

ihre Eltern, das Nest. Zu diesem Zeitpunkt ist das Schwanzgefieder noch wenig ausgebildet und das Jugendkleid zeigt noch erkennbaren Kükenflaum. Nach dem Ausfliegen werden die Jungtauben noch einige Zeit von den Altvögeln zugefüttert, bevor sie vollkommen eigenständig Nahrung aufnehmen.

### **Situation in den europäischen Volieren**

Sowohl die Östliche Perlhalstaube in ihren beiden Unterarten, als auch die Gefleckte Perlhalstaube wurden in der Vergangenheit importiert. Die Erstimporte gehen auf die Jahre 1843 (*S. c. chinensis*), 1851 (*S. suratensis*) und 1879 (*S. c. tigrina*) zurück. Erste Nachzuchten der Gefleckten Perlhalstaube erzielte der Londoner Zoo ab dem Jahr 1874. Die Hinterindische Perlhalstaube konnte in Deutschland erstmals 1883 nachgezüchtet werden.

Die gegenwärtigen Volierentauben entstammen wohl späteren Importen. Über die Jahrzehnte der Haltung in Europa kam es wieder und wieder – teils wissentlich, teils unwissentlich – zu Kreuzungen, vornehmlich zwischen den Unterarten *S. c. chinensis* und *S. c. tigrina*. Die Gefleckte Perlhalstaube wurde seinerzeit in nur wenigen Exemplaren importiert und fand sich auch nur in ein paar wenigen Anlagen. Bedauerlicherweise erloschen die Bestände dieser Art vor über 15 Jahren. Allein *S. c. chinensis* und *S. c. tigrina* konnten von einer kleinen Zahl an Haltern erhalten werden, während die Hybriden zwischen beiden Unterarten fortan den Großteil der gehaltenen Perlhalstauben ausmachten und diese Entwicklung bis heute anhält. Das Verwunderliche daran ist, das gerade in Ausstellungsveränden wiederholt solche Hybriden zur Schau gestellt werden und teilweise hoch prämiert werden. Dabei fehlen diesen Hybriden ganz klar Intensität der Farb- und Zeichnungsgebung, sprich die doch so diverse optische Schönheit, die doch eigentlich Gegenstand des ganzen Schauwesens sein soll. Glücklicherweise gibt es aber durch die in zoologischen Einrichtungen gehaltenen Importlinien von der Chinesischen und Hinterindischen

Perlhalstaube sicher reine Tauben dieser beiden Unterarten.

Nach vielen Jahren Abstinenz in unseren Volieren wurden im vergangenen Jahr wieder Gefleckte Perlhalstauben in größerer Zahl importiert und konnten von einigen versierten Wildtaubenhaltern in ihre Anlagen aufgenommen werden.

### **Eigene Erfahrungen in Haltung und Zucht**

Perlhalstauben gehören schon seit den ersten Jahren meiner Wildtaubenhaltung zum Artenbestand. Damals waren es jedoch – zurückblickend fällt es leicht durch die Erweiterung des Wissenschatzes – Hybriden zwischen Chinesischer und Hinterindischer Perlhalstaube, die Allerseltsamste „Perlhalstaube“ eben. Doch da ich mich wenig später näher mit vielen Arten und damit einhergehender Unterartproblematik befasste, konnte ich den Kontakt zu einem Harsefelder Wildtaubenhalter herstellen, der sowohl die Chinesische als auch die Hinterindische Perlhalstaube aus der Zoo-Importlinie hielt. Letztere Unterart hatte er sich in der Annahme zugelegt, es handele sich um die Gefleckte Perlhalstaube, denn als solche wurde der eine Zoobestand deklariert, was später aber optisch eindeutig zu wiederlegen war – es waren wunderschön gezeichnete Hinterindische Perlhalstauben. Er zeigte sich erfreut, dass ich als junger Halter Interesse an diesen Tauben bekundete, gerade vor dem Hintergrund nun wirklich reine Exemplare der beiden Unterarten halten zu wollen. Da zu diesem Zeitpunkt jedoch keine Nachzucht abzugeben war, verblieben wir, auf kommende Nachzucht zu warten, die ich dann bekommen sollte. Doch wie so oft, sollte es anders kommen. Umstandsbedingt konnte ich wenig später den gesamten Bestand an Perlhalstauben übernehmen, was für mich eine Freude war und für den Halter, der sich ab diesem Zeitpunkt zu einem guten Freund und Mentor wurde, die Erkenntnis brachte, diese reinen Tauben nicht verloren zu wissen. Die Tauben die ich dann übernahm waren ein Paar der

Hinterindischen Perlhalstaube und eine einzelne Täubin sowie mehrere einzelne Täuber der Chinesischen Perlhalstaube, leider ohne Täubin. Dass es von der chinesischen Unterart nur Täuber waren und diese entsprechend alle einzeln untergebracht werden mussten, hinderte mich aber nicht, diese Tauben zu übernehmen, denn sie waren alle in der reinen Farbgebung, wie sie für diese Unterart typisch ist. Da zum Zeitpunkt der Übernahme jedoch schon Sommer war, sollte es mit der Eingewöhnung noch einige Zeit in Anspruch nehmen, sodass in diesem Jahr die Nachzucht von dem einzigen Paar der Hinterindischen Perlhalstaube ausblieb.



**Jungtaube der Chinesischen Perlhalstaube  
rund eine Woche nach Verlassen des Nestes**

Ich versuchte unterdessen zu meinen Täubern der Chinesischen Perlhalstaube Täubinnen zu organisieren, aber nicht von anderen Züchtern aus irgendeiner Linie, sondern wieder aus der Importlinie der Zoos. Ich dachte mir nämlich, wenn ich durch die Tauben meines Zuchtfreundes schon eine solche Ausgangsbasis habe, sollte ich großen Wert darauf legen, die Linie möglichst lange ohne Zuholen von Perlhalstauben unbekannter Linien zu erhalten. Trotz meiner Bemühungen gelang es mir nicht, für das darauffolgende Zuchtjahr entsprechende Partner zu organisieren und so verblieb die Täubin der Hinterindischen Perlhalstaube als Zuchtreserve und die Täuber ein weiteres Jahr unverpaart. Glücklicherweise konnte ich



aber von den Hinterindischen Perlhalstauben vier Junge nachziehen, was schon mal ein Anfang war. Erst ein weiteres Jahr später war es mir möglich, weitere Tauben beider Unterarten zu erhalten und meine Perlhalstaubenzucht auszubauen und eine breitere genetische Basis zu schaffen.

Seit dem sind Perlhalstauben ein fester Bestandteil meiner Wildtaubensammlung und ein ideales Steckenpferd von mir als Halter. Gerade vor dem Gesichtspunkt der Arterhaltenden Vogelzucht, sind diese unscheinbaren, aber sicher zu bestimmenden Unterart Tauben von großem Erhaltungswert, da sie sprichwörtlich noch Abbilder der Natur darstellen.



**Hinterindische Perlhalstauben zeigen schon im Jugendkleid die typische Schaftzeichnung auf den Flügeldecken.**

Um meine Wildtauben in mehreren Paaren bestmöglich unterbringen zu können, habe ich zu der diesjährigen Zuchtsaison eine neue Volierenanlage fertiggestellt, deren Bau schon jetzt Früchte trägt. Speziell auf die Perlhalstauben bezogen, lässt sich sagen, dass sie gern und oft fliegen und eine dementsprechende Voliere lang genug sein sollte. Da sie sonst relativ robust und anspruchslos sind, reicht eine geschützte und überdachte hintere Voliere aus. Im Hinblick auf die verschiedene Herkunft der beiden Unterarten lassen sich keine unterartspezifischen Ansprüche feststellen. Meine Volieren messen für jeweils ein Paar 1x4x2 m. Die hinteren 1,5 m sind verkleidet und überdacht, sodass dieser Bereich als Rückzugsmöglichkeit und Brutplatz dient.

Im vorderen Bereich erhalten die Tauben die Möglichkeit ausgiebige Sonnen- und Regenbäder zu nehmen. Bepflanzt habe ich die Abteile mit Großblättrigem Buchsbaum, Thuja, Wildclematis und anderen Schlingpflanzen, wodurch die Voliere natürlicher wirkt und den Volierenbewohnern Deckung bietet. Neben den Perlhalstauben bewohnen Asiatische Zwergwachteln (*Synoicus chinensis*) und jeweils ein Paar Sperbertäubchen (*Geopelia striata*) oder Timortäubchen (*Geopelia maugei*) die Volieren.

Als Nistmöglichkeit habe ich in jedes Abteil geflochtene Körbchen verschiedenen Durchmessers möglichst hoch angebracht, die auch von allen Paaren angenommen wurden. Wichtig hierbei ist, dass die Nester durch Zweige abgeschirmt werden, denn gerade in den ersten Brutmonaten verhalten sich Perlhalstauben sensibel, wenn sie gestört werden. Zum Nestbau verwenden Perlhalstauben gern Stroh, Heu und Reis, die auf dem Volierenboden bereitgelegt werden sollten. Ansonsten schreiten Perlhalstauben bereitwillig zur Brut. Ein ruhiger Umgang mit den Tauben und das Zurückstellen der eigenen Neugierde – Stichwort Nestkontrolle – sind wesentlich für den Bruterfolg. An die Fütterung stellen Perlhalstauben keine besonderen Ansprüche. Ein handelsübliches Taubenfutter feiner Körnung und etwas Exotenfutter bilden die Grundlage. Zur Brutzeit sollte Ei- und Weichfutter nicht fehlen. Auch werden Beeren, wie Johannis- und Holunderbeeren, gern verzehrt. Einmal wöchentlich gebe ich all meinen Vögeln ein Vitaminpräparat über das Trinkwasser.

### **Schlussgedanke**

Die Situation der Perlhalstaube in unseren Volieren kann als Beispiel für viele Tauben-, wie auch anderen Vogelarten gelten. Trotzdem es heutzutage leichter denn je ist, sich über Arten zu informieren und sich somit Wissen anzueignen, wird immer noch ein Umgang mit Arten gepflegt, der eigentlich nicht mehr Zeitgemäß ist. Hybriden sind im Fall der Perlhalstauben weder optisch ansprechend, noch in diesem

Ausmaß mit natürlicher Hybridisierung zu erklären, gerade dann, wenn die ursprünglichen Importvögel rein waren.

Auch lässt sich im Wildtaubenbereich immer mehr ein Trend hin zu teureren Arten erkennen. Damit einher geht ein totales Vergessen der anderen, meist unscheinbareren Arten, die still und heimlich aus unseren Volieren verschwinden und ganz sicher durch das Ausbleiben neuer Importe nicht wieder zurückkommen werden.

Dass gerade die Gefleckte Perlhalstaube nun erneut nach Europa kam, kann schon

als Wunder angesehen werden. Der momentane mehr als engagierte Umgang der Halter mit dieser Art mag zunächst positiv erscheinen, doch die Vergangenheit zeigt uns, dass in der Breite über kurz oder lang das Interesse an diesen Vögeln verloren geht, wenn primär der Fokus auf finanziell attraktive Arten gelegt wird.

Ich hoffe, dass sich für die drei Perlhalstauben weitere Idealisten finden werden und man gemeinsam gewissenhaft den Erhalt anstrebt.

### Literatur:

Rösler, Gerhard (1996): Die Wildtauben der Erde. Freileben, Haltung und Zucht. M. & H. Schaper Alfeld, Hannover

del Hoyo, J., Elliott, A., Sargatal, J., Christie, D.A. & de Juana, E. (1997): Handbook of the Birds of the World Alive. Vol. IV. Lynx Edicions, Barcelona.



### Anschrift des Verfassers:

Marc Ovelgönne  
An der Mühle 13  
49610 Quakenbrück  
E-Mail: marc.ovelgoenne@online.de

**Brutpaar der  
Hinterindischen Perlhalstaube  
*Spilopelia chilensis tigrina***

**Weibliche  
Taube der  
Hinterindischen  
Perlhalstaube  
*Spilopelia  
chilensis tigrina***

